

Die Autoren werden dennoch zunächst, wie die vorliegenden Erkenntnisse sichtbar machen, darauf orientiert, die Texte weiteren DDR-Verlagen, Anthologien und Literaturzeitschriften zur Veröffentlichung anzubieten, bei den Verhandlungen mit diesen aber bezüglich der durch deren Lektoren gemachten Änderungsvorschläge keine Kompromißbereitschaft zu zeigen, da das nur Anliegen und Gehalt des "Werkes" abträglich sei. Das Befolgen dieser Instruktionen durch die Autoren führt zwangsläufig zu Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen DDR-Verlag und Autor, die in der Regel bis zur Veröffentlichungsverweigerung eskaliert werden. Im Ergebnis dessen sieht sich der Autor "gezwungen", sein Manuskript einem westlichen Verlag zur Veröffentlichung anzubieten, wobei festzustellen war, daß sich Exemplare des Manuskriptes oder Manuskriptteile zu diesem Zeitpunkt in der Regel bereits im westlichen Ausland befanden, den westlichen Verlag, bei dem sie veröffentlicht werden sollen, schon bekannt waren und die Verhandlungen mit den Verlagen der DDR sowie die erfolgte Ablehnung der Veröffentlichung lediglich zur Erhöhung des "Marktwertes" genutzt wurden. Unter Einbeziehung von Journalisten und Verlagsmitarbeitern aus dem westlichen Ausland erfolgt dann eine zielgerichtete Kampagne in den Massenmedien, die das Erscheinen eines "neuen Werkes eines kritischen jungen DDR-Autors" ankündigen, gleichzeitig ergehen an den Autor "Vorschüsse" und Honorare für erfolgte Vorankündigung in den Medien. Im Rahmen dieser Kampagne wird der Autor zu einem "unverfälschten DDR-Produkt" hochstilisiert, dessen Arbeiten wegen ihrer "ungeschminkten Realitätsdarstellung des Sozialismus" in der DDR nicht erscheinen dürften.

Um wirkungsvoll und möglichst frühzeitig gegen derart spezifische Versuche des subversiven Mißbrauchs Jugendlicher durch den Gegner zum Zwecke der zielgerichteten Schaffung einer "zweiten Reihe" von "Literaten", die sich bewußt in Widerspruch zur sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung